

**PALAIS ODEON BRUGG:** Bühnentier Endo Anaconda liest aus seinem Buch «Sofareisen»

## Kurz, aber intensiv

Endo Anaconda, charismatischer Sänger von «Stiller Has», Kolumnist und Buchautor, liest am 2. November 2007, 20.15 Uhr, im Palais Odeon Brugg aus seinem Werk «Sofareisen». In seinen Geschichten verzerrt er Realität ins Grotteske, vor allem die eigene, und schildert mit Selbstironie die unendliche Schwierigkeit der menschlichen Existenz.

Ursula Burgherr

*General-Anzeiger: Endo Anaconda, am 2. November gastieren Sie in Brugg und lesen aus ihrem Buch «Sofareisen». Eine Sammlung von Kolumnen, die sie von 2001 bis 2005 für die Berner Zeitung verfasst haben. Geschichten über Ihren Alltag, Wie viel geben Sie der Öffentlichkeit von sich selber preis?*

Endo Anaconda: Meine Geschichten reflektieren mich selber, auch wenn es nicht autobiografische Fakten sind. Oft gehe ich von realen Erlebnissen direkt in die Fantasie über. Was Tatsache und was Fiktion ist, überlasse ich dem Publikum. Der normale Alltag ist jedenfalls voller Absurditäten, wenn man genau hinschaut.

*Wer Sie als Sänger von «Stiller Has» live erlebt hat, weiss, dass Sie ein Bühnentier sind, das alles gibt. Lernt das Publikum bei ihrer Lesung nun einen ganz anderen Menschen kennen?*

Die Bühne ist mein Medium, da kann ich mich voll einbringen. Wenn ich lese, bin ich nicht so wild wie als Sänger von «Stiller Has». Es gab aber auch schon Lesungen, die fast in Rock'n'Roll ausarteten (lacht).

*Wie in ihren Liedtexten geht es auch in «Sofareisen» um die kleinen und grossen Unbarmherzigkeiten des Lebens.*



Endo Anaconda, sensibler und sarkastischer Sänger und Geschichtenerzähler – auf der Bühne ein Erlebnis Bild: zVg

*Nur wenige können das mit so viel Wortwitz und Ironie vermitteln, dass man selbst über die banalsten und tragischsten Dinge des Lebens lachen kann. Woher nehmen Sie Ihren Galgenhumor und wovor schützt er Sie?*

Galgenhumor? Weiss nicht, ob ich den habe. Es hat für mich etwas therapeutisches, den Alltag auf die Schippe zu nehmen. Das Leben ist grotesk. Tragödie und Komödie liegen nahe beiein-

ander. Diese Tatsache muss ich mir immer vergegenwärtigen, um es auszuhalten.

*Nahtlos gehen Sie in Ihren Kurzgeschichten von der Realität in Fiktion über. Z. B. wenn sie von ihrem Balkon aus das Handy der Ex-Freundin und die Steuerrechnung mit einem ebenfalls abgelaufenen 1.-August-Raketenset ins Weltall befördern. Welche Spuren wollen Sie mit*

*Ihren Geschichten beim Publikum legen?*  
In erster Linie will ich die Leute unterhalten. Natürlich scheint da immer ein Stück meiner Persönlichkeit durch. Kolumnen zu schreiben – wie sie im Buch «Sofareisen» gesammelt sind – ist für mich «angewandte Literatur». Der redaktionelle Teil in den meisten Zeitungen ist enorm schwach geworden, alle schreiben irgendwelche Agenturmeldungen ab. Die Leute suchen in der

Masse wieder das Individuelle. Ein Stück Einzigartigkeit. Und ich finde, das dürfen sie auch erwarten, wenn sie eine Zeitung oder ein Buch kaufen.

*Ihre Lieder und Geschichten sind oft vom Blues und Widersinn des Alltags geprägt. Fördert Leiden Ihre Lebensintensität?*

(Grummeln, studieren).... Ich löse Gedankengänge aus. Das heisst nicht, dass mein Publikum so fühlen muss wie ich. Finde es schon gut, wenn die Leute überhaupt denken ....

*Das tun sie bestimmt ... oder fangen nach Ihrer Lesung damit an.*

*In farbigsten Worten beschreiben Sie Ihre Süchte: Kettenrauchen, übermässiger Alkoholgenuß, Gewichtsprobleme mit Abund Zunehmen wie ein Jojo. Sind Sie als bekennender Suchtmensch auch abhängig vom Publikumsapplaus?*

Ganz klar. Auf der Bühne zu stehen, heisst Selbstdarstellung auf die Spitze treiben. Gemäss Studien sind Bühnenstars oft Borderliner. Zumindest aber haben sie eine sehr spezielle psychische Konstitution für ihren Drang, im Rampenlicht zu stehen. Ohne Zuschauer gäbe es ja keinen Grund, aufzutreten.

*Was wollen Sie dem Publikum in Brugg mit auf seine eigenen «Sofareisen» geben?*  
In erster Linie mein Buch. Ich fände es schön, wenn die Menschen ab und zu darin lesen würden. Gelesen wird ja immer weniger. Die Zeit wird auch allen immer knapper. Jeder steht unter Druck. In meinen Geschichten kann man jederzeit blättern. Sie sind kurz, aber intensiv.

*Palais Odeon Brugg  
Freitag, 2. November 2007, 20.15 Uhr  
Endo Anaconda liest Kurzgeschichten aus seinem Buch «Sofareisen»*